

sondern lediglich nahegelegt werden, bekannte wirtschaftliche und ökologisch überaus sinnvolle Techniken zu betrachten. Auch und gerade für die Volksrepublik China scheint dies unbedingt erforderlich. Wieviel Wissen mag dort durch falsche Agrarpolitik verloren gegangen sein, als Kader, die nicht vertraut mit der Landwirtschaft waren, über den Anbau bestimmten, oder Politiken wie "Getreide als Hauptkettenglied" die Vielfalt des Anbaus und der Nebengewerbe - und dadurch gerade die ehemals praktizierte Produktion in geschlossenen ökologischen Kreisläufen - beschränkten. F.H. Kings Schilderungen, die im übrigen spannend zu lesen sind, tragen zur Erneuerung dieses Wissens bei.

Monika Schädler, Hamburg

**Ingeborg Göthel: Geschichte Südkoreas.** Berlin (Ost): VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1988; 220 Seiten, 2 Karten, 43 Abbildungen.

Die lange und illustre Liste derjenigen, die über Korea geschrieben haben, reicht von Jack London über Luise Rinser bis hin zu Harry Valerien. Im Vorfeld der Olympiade in Seoul kamen zahlreiche, teils recht dubiose Neuerscheinungen zu Korea auf den bundesdeutschen Buchmarkt. Auch in der DDR erschienen neue Publikationen: Neben einer einführenden Kunstgeschichte Koreas von Renee Violet (Leipzig, 1987), einer Geographie des Landes der Morgenfrische von H.-U. Pews (Gotha, 1987) sowie einer Nordkorea-Landeskunde von Anne-Katrin Becker (Berlin, 1988), wurde im Frühjahr 1988 auch eine Geschichte Südkoreas von Ingeborg Göthel, Historikerin und Korea-Spezialistin an der Humboldt-Universität zu Berlin, herausgegeben.

Die Autorin behandelt in einem Einleitungskapitel die koreanische Geschichte von 1800 bis 1945. Im zweiten Kapitel ist die unruhige Phase bis zum Ende des Koreakriegs beschrieben. Die folgenden sechs Kapitel sind der politischen, ökonomischen - und am Rande auch der kulturellen - Entwicklung der Republik Korea gewidmet. Den Kernteil des Buches bildet eine geradezu schulmäßig analytische Darstellung der südkoreanischen Wirtschaftsentwicklung mit Betonung der 70er und 80er Jahre. Den Wirtschaftsfachleuten der DDR, die vor kurzem Handelsbeziehungen zur Republik Korea aufgenommen hat, wird mit diesem Buch ein akkurat vermitteltes Hintergrundwissen des Landes und seiner Wirtschaftspolitik in die Hand gegeben. Bei der Vorbereitung dieses Werks kamen der Autorin, einer versierten Nordkorea-Kennerin, mehrmonatige Forschungs-

aufenthalte in Südkorea zugute. Wie aus dem Anmerkungsteil hervorgeht, arbeitete Göthel neben europäischer hauptsächlich mit südkoreanischer und amerikanischer Sekundärliteratur.

Der lange Wirtschaftsteil der Arbeit ist mit Zahlen, Daten und Namen geradezu überfüllt. Ein weniger an Details interessierter Leser würde es zu schätzen wissen, wenn diese Angaben in Tabellen zusammengefaßt worden wären, und sich der Text selbst mehr auf die ökonomische wie historische Interpretation derselben beschränken würde. Oft erscheinen dem Laien die vielen Daten eher verwirrend, da sie weder zu denen anderer kapitalistischer Staaten Asiens noch zu Nordkorea in Beziehung gesetzt werden. Auf Parallelentwicklungen in Nordkorea wird ebensowenig eingegangen wie auf die Wiedervereinigungspolitik beider koreanischer Staaten. Autoren wie etwa Young Whan Kihl (Kil Yong-hwan, Boulder-London, 1984) wiesen jedoch zurecht eindringlich darauf hin, daß für die Entwicklung beider Teile der Halbinsel neben dem starken Nationalismus "The Dynamics of Competition" eine außerordentlich wichtige Triebkraft war und ist. Kaum Erwähnung finden auch die Beziehungen zur Bundesrepublik - dem immerhin drittgrößten Handelspartner der Republik Korea. Auch die seit drei Jahren auf den Titelseiten südkoreanischer Zeitungen propagierte Aufnahme von Handelskontakten zu Ostblockländern und zur VR China wird von Göthel in nur zwei Sätzen (S.197) abgehandelt.

Der Autorin kommt das Verdienst zu, in diesem Werk nicht nur versucht zu haben, die wirtschaftspolitische Situation Südkoreas fair und analytisch zu schildern, sondern in Kapitel VII (S.157-177) auch einen kritischen Abriß des geistig-kulturellen Lebens zu geben. Exemplarisch wird an der Entwicklung der modernen Kunst in komprimierter, plausibler Form die Entwicklung des Kulturlebens beleuchtet. Allerdings hätte der Gebrauch einiger klärender Fachtermini der Allgemeinverständlichkeit dieses Kapitels sicher keinen Abbruch getan. Darüber hinaus wäre ein kurzer Kommentar zur Musik- und Theater-Szene sowie zu Film und Fernsehen vom Leser sicherlich begrüßt worden.

Ungeachtet dieser kritischen Anmerkungen bereichert die Geschichte Südkoreas insbesondere jene Leserschaft, die an Wirtschaftsfragen Ostasiens interessiert ist.

Frank Hoffmann, Tübingen